

Zeitschrift: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (2000)

Artikel: Die Aare
Autor: Schnider, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096879>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Aare

Die Aare ist ein alter Fluss. Erste Spuren des Gewässers stammen aus der Zeit vor rund 15 Mio. Jahren. Es waren noch keine Menschen in der Alpenlandschaft anzutreffen. Die Hauptwasserscheide lag weit im Süden zwischen Domodossola und dem Langensee zum Vergleich mit der heutigen Geographie.

Da es die Talfurche des Wallis noch nicht gab, strömte der Fluss ungehindert in die Grimselregion und bildete die Anfänge des Haslitals im Gelände. Hier im Haslital fallen der Lauf der Uraare und der Lauf der jetzigen Aare zusammen.

Beim heutigen Meiringen floss die Uraare gerade aus. Sie konnte dies tun, da die Voralpen noch in der Erdkruste ruhten und erst später aufgefaltet wurden. Im Napfgebiet mündete die Uraare in ein sumpfiges, mit seichten Seen bedecktes Tiefland. Dort liess sie liegen, was sie an Gesteinsfracht den weiten Weg mitgeschleppt hatte. So findet man heute in der Nagelfluh am Napf bunte Gerölle wie sie sonst nur in Norditalien vorkommen. Ein Beweis für den Naturforscher, dass die Aare in erdgeschichtlicher Vergangenheit viel weiter im Süden entsprungen sein muss. Auch das bekannte Napfgold ist ein Geschenk der Uraare.

Nach und nach änderte sich Landschaft und Klima. Gewaltige Kräfte aus dem Erdinnern türmten die Alpen zum Hochgebirge auf. Die Uraare und alle andern Flüsse mussten ihren Lauf verkürzen. Sie entsprang nicht mehr weit im Süden, sondern mehr oder weniger in ihrem gegenwärtigen Quellgebiet. Die Eiszeiten formten die Täler. Der Aaregletscher traf sich in der Gegend von Bern mit dem mächtigen Rhonegletscher. Grosse End- und Seitenmoränen säumten die vereinigten Eisströme. Als sich dann vor etwa 10'000 Jahren die Eiszeitgletscher in die Hochgebirge zurück zogen, hinterliessen sie als Andenken Findlingsblöcke, U-förmige Täler sowie eine Anzahl Seen. Inzwischen sind die Flüsse emsig dabei, die Seen als Zeugen der letzten Eiszeit langsam aufzufüllen. Brienzer- und Thunersee waren früher eine einzige Wasserfläche, bis die seitwärts einmündende Lütchine das Bödéli bei Interlaken aufschüttete. Auch unterhalb Thun, wo heute die

Aare Richtung Bern fliesst, erstreckte sich nach der Eiszeit eine Seefläche. Sie wurde durch die Zulg und die Kander mit Gesteinsfracht aufgefüllt.

Bis 1714 mündete die Kander, vereint mit der Simme unterhalb von Thun in die Aare. Hochwasser führte dort regelmässig zu Überschwemmungen. Um diesem Übelstand abzuweichen, leitete man die Kander in den Thunersee, wo sie inzwischen bei Gwatt ein ansehnliches Delta gebildet hat. Dieses Jahr 1714 markierte einen wichtigen Wendepunkt. Hatte bisher allein die Natur über den Lauf der Gewässer bestimmt, so griff nun der Mensch ins Geschehen ein.

Die Aare führt in vielen Windungen nach Koblenz. Als grösster Fluss der Schweiz erstreckt sie sich über 295 km. Sie entwässert 43% der Schweiz aus 20 Kantonen. Nach ihrem Ursprung in den Gletschern des Grimselgebiets stürzt sie sich durchs Haslital dem Brienersee entgegen. Auf wenigen Km verliert der junge Fluss rund 1'500 Höhenmeter. Dieses markante Gefälle gab Anlass zur Errichtung einer Reihe von Kraftwerksanlagen, Stauseen, Stollen, Druckleitungen, Zentralen und Pumpspeicherwerke.

Nach dem Durchfliessen der Aareschlucht und den beiden Oberländerseen liegt für den Fluss der wohl schönste Abschnitt vor uns: die fast 30 km umfassende Auenlandschaft zwischen Thun und Bern. Vor der Stadt ändert sich der Charakter des Flusses. Er schlängelt sich am Fusse von Steilhängen dahin. Auf der geschützten Halbinsel konnten wehrhafte Ortschaften entstehen: das mittelalterliche Bern, mehr als 1000 Jahre zuvor die keltisch-römische Siedlung auf der Engehalbinsel. Unterhalb Bern wird die Aare gestaut. Der Wohlensee speist eines der vielen Flusskraftwerke im Aareunterlauf. Der heutige Flusslauf zwischen Aarberg und Bielersee, der Hagneckkanal, ist während der Ersten Juragewässerkorrektion künstlich angelegt worden, um die Überschwemmungsgefahr zu bannen und weite Strecken Sumpflandschaft in fruchtbares Ackerland zu verwandeln. Unter dem Namen Alte Aare fliesst heute ein bescheidener Bach.

Bisher war die Aare ein bernerischer Fluss. Flussabwärts von Büren beginnt ein verwirrendes Kantonswechsellspiel. Im Solothurnischen und im Aargau sind die Uferlandschaften durch die Industrie geprägt. Die Nutzung der Wasserkraft hat hier Tradition. An flussnahe Standorte gebunden sind die Kernkraftwerke, welche mit Aarewasser gekühlt werden.

Von Aarburg an verläuft die Aare geographisch gesehen nicht mehr im Mittelland, sondern bereits im Jura. Nachdem die Aare unterhalb von Brugg die Zuflüsse Reuss und Limmat aufgenommen hat, beginnt ihr letzter Abschnitt

zwischen Lauffohr und Koblenz und ist unterbrochen vom Klingnauer Stausee, einem Naturreservat und Vogelparadies von internationalem Ruf. In Koblenz fließt die Aare in den Rhein mit einer mittleren Wasserführung von ca. 560 Kubikmeter in der Sekunde. Der Rhein bringt es nur auf 440. Es gibt ein Prinzip das heisst: wenn zwei Flüsse zusammenkommen gibt der mit mehr Wasser dem weiteren Flusslauf den Namen. Nicht so bei der Aare. So kommt es, dass der legendäre deutsche Tropfen nun nicht Aarwein, sondern Rheinwein heisst.

Gehen wir nun wieder hinauf zum Quellgebiet, so ist festzustellen, dass die Aare aus dem Oberaar- und Unteraargletscher entspringt. Dominierender Gipfel der Gegend ist das Finsteraarhorn, über das die Kontinentalwasserscheide läuft.

Wie der Fluss zu seinem Namen kam: die Bezeichnung Aare dürfte auf die Kelten zurück gehen. Ein Stamm dieser, die Helveter nannten sie vermutlich Ara, ar heisst soviel wie fließen. Die Römer nannten den Fluss dann Arura und im Latein des Mittelalters bekam er den Namen Arola.

Meine Liebeserklärung an die Aare richtet sich an den Oberlauf. Ich stehe beim Schwellenmätteli in Bern am Wasser und sinne über das Daherströmen des Flusses nach. Ich schaue einem Fischer zu. Da ist es mir, als wollte das Plätschern des Wassers mir mitteilen: Wanderer, steige hinauf zu meinen Quellen und staune woher ich komme. Die hat mich auf die Idee gebracht, die Wanderung der Aare entlang in Bern anzutreten.

Das Fliessen des Wassers bewegt mich aber auch, über das Leben nachzusinnen. Ein Gedicht von Goethe geht mir durch den Kopf.

Des Menschen Seele gleicht dem Wasser:
Vom Himmel kommt es, zum Himmel steigt es,
und wieder nieder zur Erde muss es,
ewig wechselnd.

Seele des Menschen, wie gleichst du dem Wasser!
Schicksal des Menschen, wie gleichst du dem Wind!

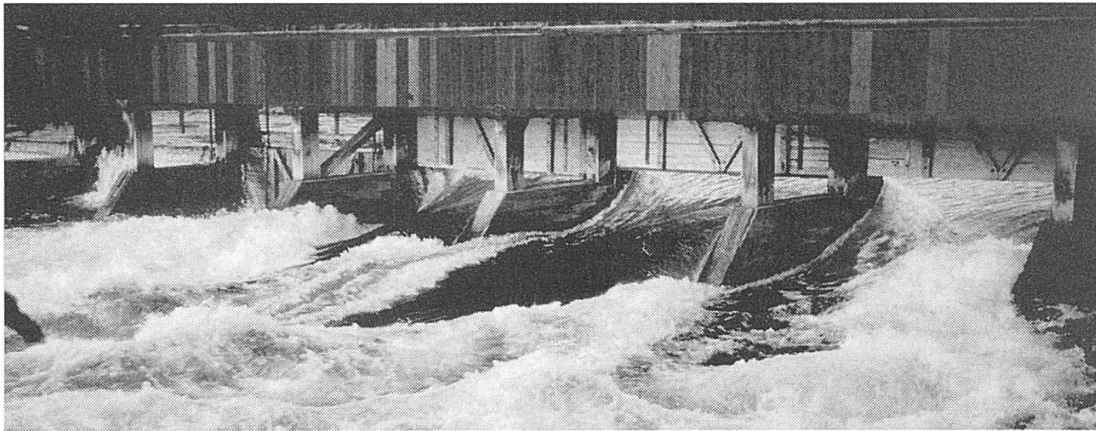
So beginne ich die Wanderung und halte Zwiesprache mit der Aare:



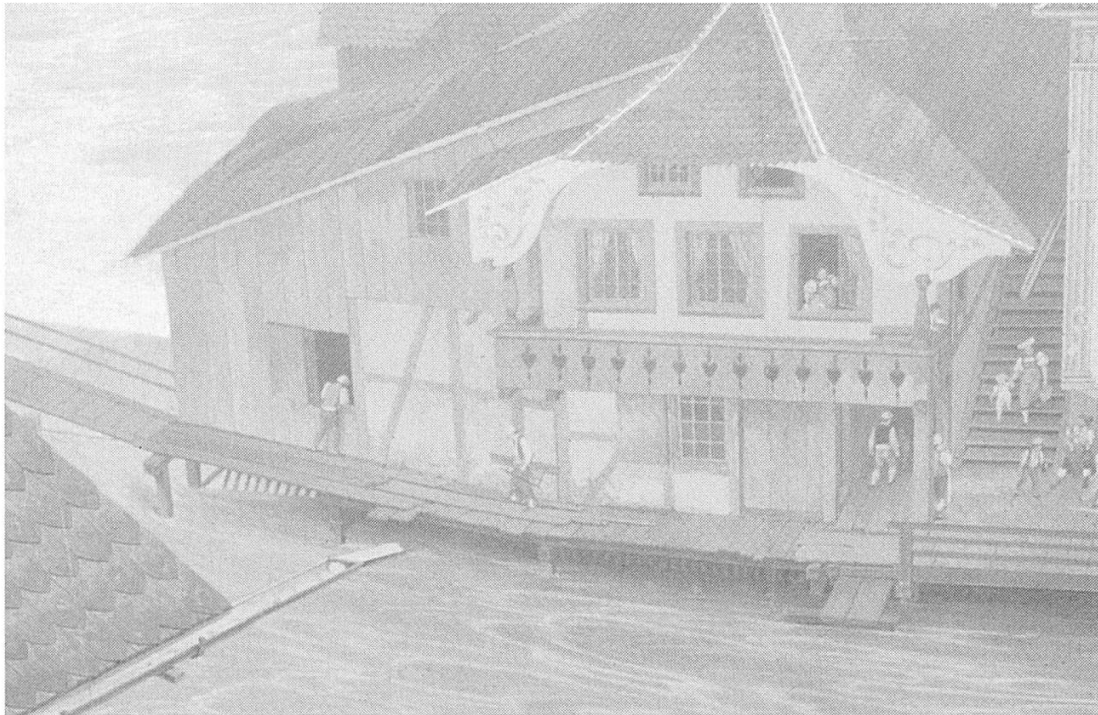
Die Auen liebst du besonders, da streifen deine Arme die malerischen Ufer. Du möchtest hier gerne verweilen, doch dein Strömen zieht unhaltsam weiter.



Auf deinem Rücken vergnügt sich sommers ein buntes Volk, wie mancheiner bekam schon dein nasskaltes Wesen zu spüren.



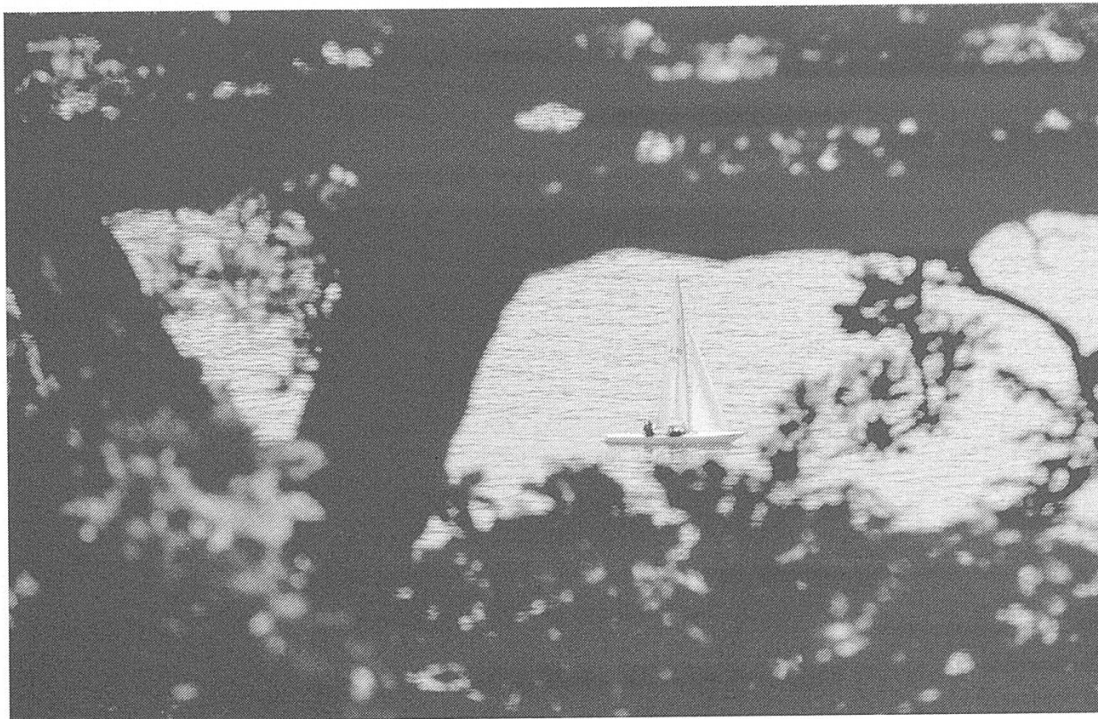
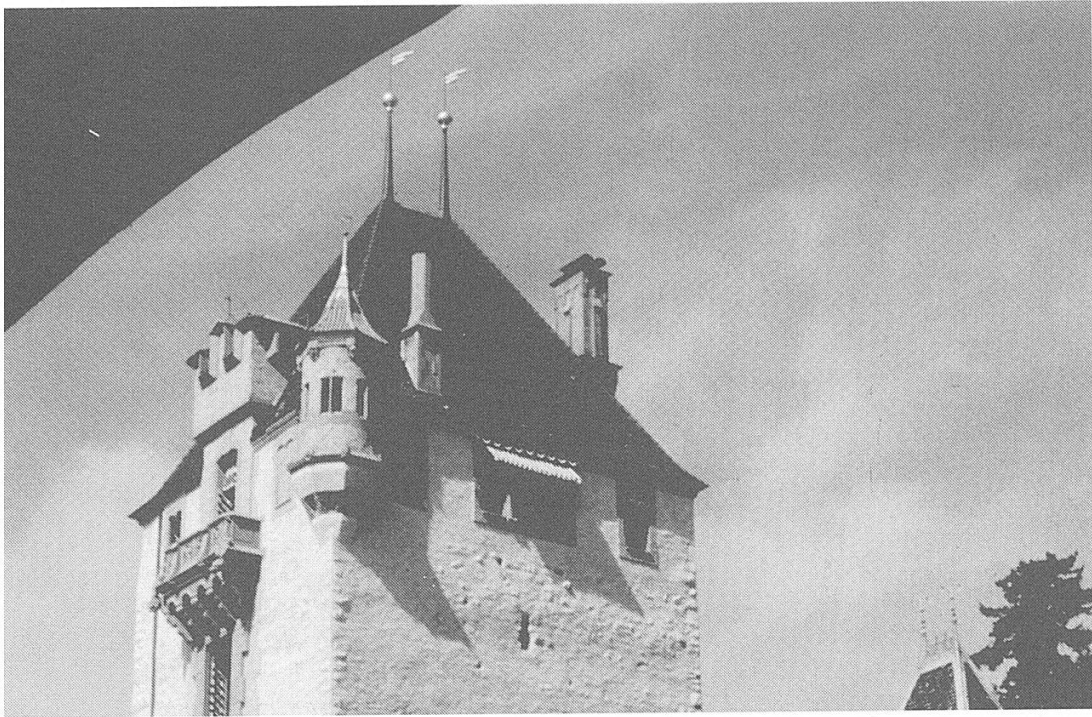
Die Stadt am Ende des Sees teilt deine Fluten und zwingt dich zur Arbeit, denn nützlich und kräftig ist dein Fliessen.



Wie viel gemütlicher waren doch frühere Tage. Da hatte man noch Zeit zum Rudern und Plaudern.



Zwei weite Becken beruhigen deine Wogen und klären die Wasser. Sinnreiche Wehre regeln den Abfluss.



Auf der Fläche spiegeln sich Schlösser und mancherlei Schiffe zerfurchen die Fluten.



In wechselnder Stimmung zeigt sich täglich das Antlitz des Sees.



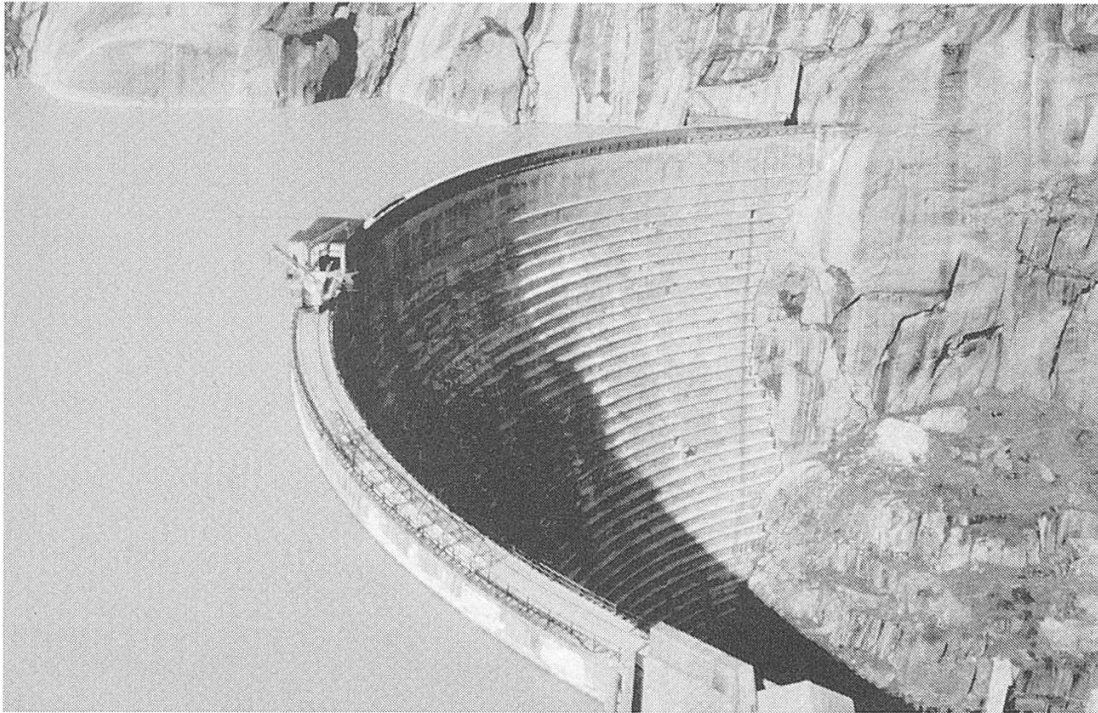
Frühmorgens muss man nachsehen, was die Netze dem Fischer beschert haben.



Wasser ist stärker als Fels, es will nur genügend Zeit. So schufst du den Graben in Stein, die vielbesuchte Schlucht.



Die kleine Schwester (Restwasser) darf den romantischen Weg gehen, murmelnd und plätschernd wie es ihr gefällt.



Die grosse Schwester aber wird gebändigt, durch Stollen auf Räder geleitet, die dem Wasser die Kraft entziehen, den Geist, der stetig für den Menschen schafft.



Gar viele Bäche werden vereint zu einem grossen Wasserschloss, ein vielverzweigtes Geben und Nehmen von Stau herkommend aus einsam entlegenen Tälern.



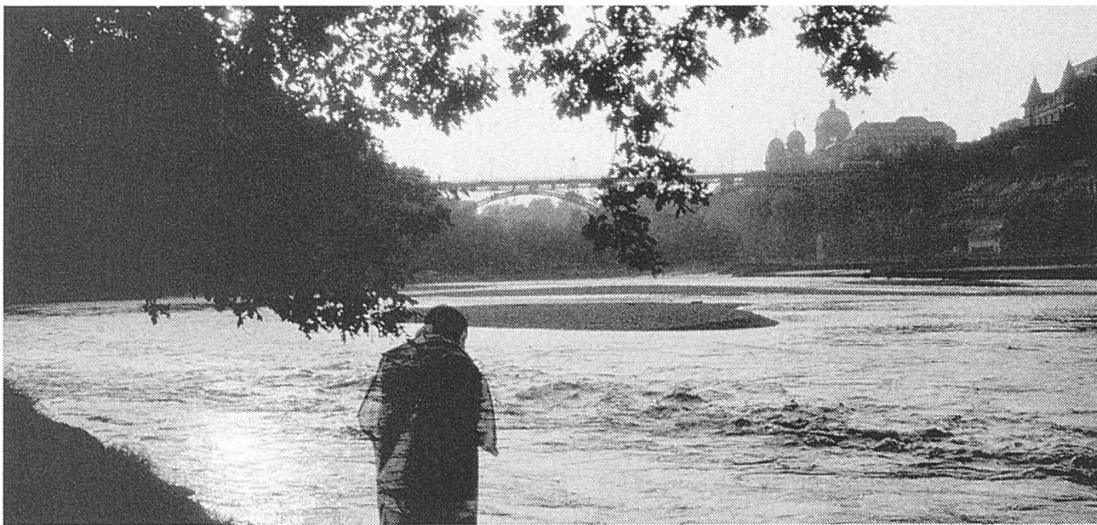
Doch dein eigentlicher Geburtsort ist die Gletscherwelt des Ober- und Unteraargletschers, das kristallene Schmelzwasser, das sich irgendwo in die Tiefe der Eismassen verliert.



Der harte Granit an den Flanken der Eisströme birgt wertvolle Kristalle. Wie manche Kluft bleibt wohl für ewig dem Menschenauge verborgen.



Das grosse Quellgebiet eines langen Flusses ist eine herrliche Berglandschaft, in der der unvermeidliche Eingriff des Menschen in die Natur manchmal eigenartig schöne Kontraste setzt.



Wieder stehe ich bei dir Aare in Bern. Noch immer bin ich mir nicht ganz gewiss, wo dein eigentlicher Ursprung ist.